



Abb. 3. Deckeltopf, Wiener Porzellan, um 1730 (Petersburg, Stieglitz-Museum)

bisher unbeachtet gebliebenes Alt-Wiener Porzellanstück aus der Zeit um 1730: den hier von beiden Seiten abgebildeten zweihenkligen Deckel-(Ollien-)topf (Abb. 2 und 3). Seine zylindrische Wandung und der Deckel sind mit mythologischen Darstellungen in Schwarzlot bemalt; ebenso sind die beiden Delphinhenkel schwarz geschuppt. Eine Pinie dient als Knauf, wie er ganz ähnlich auch an der Deckelschale mit Tigerhenkeln in der Sammlung Karl Mayer wiederkehrt (abgebildet in deren Veröffentlichung von Folnesics, Tafel VI, 27).

Im Gegensatz zu den mehr malerisch breit behandelten Schwarzlotarbeiten landschaftlicher Darstellungen — wie sie die Kanne und der Krug der Sammlung Karl Mayer, die aus der Sammlung Lanna in den Besitz des Erzherzog Rainer-Museums übergegangenen Kannen und viele andere zeigen — herrscht in der Malerei des Petersburger Deckeltopfes mehr das Streben nach plastischer Modellierung vor. Die Gestalten sind mit spitzem Pinsel scharf umrissen, ebenso besonders auch die Räder des Wagens, selbst das Blattwerk der Bäume und die Schuppen der Delphine. Hierin macht sich der Einfluß der Stichvorlage geltend.

3. Ein Alt-Wiener Porzellan-kännchen in der übelgehaltenen Rumpelkammer des Petersburger Kunstgewerbemuseums auf der Morskaja ist wichtig, weil es zu den wenigen datierten Stücken gehört (Abb. 4 und 5).

Nach Meißner Modell geformt, ist es von gedrückt bauchiger Gestalt, mit ohrförmigem Henkel und aufsteigendem Ausguß mit einem Vogelkopf. Der hochgewölbte Deckel ist mit mageren „indianischen“ Blatzweigen, die Leibung



Abb. 4. Wiener Porzellankännchen, 1729 (Petersburg, Kunstgewerbemuseum)